

The background of the entire page is a photograph of a tree with vibrant autumn foliage in shades of orange, red, and yellow against a clear blue sky. The tree trunk is visible on the left side, extending upwards. The text is overlaid on this image.

VERAX

13. August 2018

Wie wird der Mensch gerettet?

Die biblisch begründete
Rechtfertigungslehre
der Reformation

VERAX

VOX MEDIA

VERAX
VOX MEDIA

MAGAZIN BÜCHER VIDEOS REDNER INFORMATIONSBRIEF KONTAKT



VERAX MAGAZIN

ARTIKEL ÜBER DAS WELTGESCHEHEN

LIES DIE NEUESTE AUSGABE

veraxvoxmedia.com



Dr. Martin Erdmann referiert regelmäßig über gesellschaftsrelevante Themen im In- und Ausland. Nehmen Sie mit ihm Kontakt auf, um einen Termin zu vereinbaren!

Referent

Martin Erdmann (Ph.D.; Dr.Habil.) studierte an verschiedenen Hochschulen und Universitäten in der Schweiz, in Deutschland, Amerika, Schottland, England und Ungarn. Die Brunel University London verlieh ihm 2000 den Doktorgrad in moderner Geschichte. Im Fachbereich „Ethik der Nanotechnologie“ habilitierte er 2017 an der Gáspár-Károli-Universität in Budapest, Ungarn. 1996 gründete er Online Communication Systems in Columbus, Ohio. Am Universitätsspital Basel war er als Senior Scientist an einem mehrjährigen Forschungsprojekt beteiligt. Seit 2013 ist er Direktor des Verax Instituts und Autor verschiedener Bücher in mehreren Sprachen.

Themen

Die rechts aufgelisteten Themen sind nur eine Auswahl der Seminare und Präsentationen, die Dr. Erdmann vortragen kann. Andere können vom Veranstalter vorgeschlagen werden.

Seminare / Präsentationen

Theologie

- Die Heilslehre des Christentums
- Die biblische Trinitätslehre
- Die zentrale Bedeutung der Erlösungslehre

Christliche Apologetik

- Fragwürdige Theologie der Gospel Coalition
- Progressivismus: Die Zivilreligion des Westens
- Widerlegung der sozialen Trinitätslehre
- Die Verdrehung des Evangeliums durch das neue Social Gospel

Kirchengeschichte

- Calvins Erwählungslehre
- Luthers Rechtfertigungslehre
- Die Verwerfung der Rechtfertigungslehre
- Luther und Erasmus im Widerstreit

IMPRESSUM

Verax Magazin

Ausgabe Nr. 14 13. August 2018

Herausgeber & Geschäftsstelle

Verax Institut
c/o Christoph Kunz
Rugenstrasse 19
CH-3800 Matten BE, Schweiz
Telefon: +41 (0)79 432 94 30
E-Mail: info@veraxinstitut.ch
Homepage: <http://veraxinstitut.ch>

Schriftleitung

Dr. Martin Erdmann

Bildnachweis

Joy E. Erdmann, Fotografin

Bankkonten

PostFinance (Schweiz)
IBAN: CH66 0900 0000 4036 7541 9
BIC/SWIFT: POFICHBEXXX

Verax Verein Deutschland e.V.

Raifeisenbank HessenNord eG
IBAN DE62 5206 3550 0005 4272 82
BIC/SWIFT: GENODEF1WOH

PayPal



Der Dienst des Verax Instituts wird von Spenden getragen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

INHALTSANGABE

Wie wird der Mensch errettet?

Die biblisch begründete Rechtfertigungslehre der Reformatoren

.....5

Argumentationshilfe

.....17

Verax Institut

.....19

WIE WIRD DER MENSCH GERETTET

Dr. Martin Erdmann

Entscheide dich für Jesus!“ Diese Aufforderung konnte man in früheren Tagen bei Evangelisationsveranstaltungen hören. So gut diese Aufforderung auch gemeint war, man muss sich fragen, ob der Mensch sich wirklich „entscheiden“ kann. Ist die Bekehrung Gottes Werk – er erwählt einen Menschen zum Heil und ruft ihn in seine Nachfolge –, oder ist sie Menschen Werk – der Mensch hat einen freien Willen und entscheidet sich für ein Leben mit Gott. Diese Frage bewegt seit 400 Jahren die Gemüter und ist in unserer Zeit hochaktuell, weil sich viele Evangelikale immer mehr von der reformatorischen Ansicht entfernen. Wir beschreiben in diesem Aufsatz die Entstehung beider Positionen und ihre Unterschiede.



So gut diese Aufforderung auch gemeint war, man muss sich fragen, ob der Mensch sich wirklich „entscheiden“ kann.

Die biblisch begründete Rechtfertigungslehre der Reformatoren

Wenden wir uns zunächst der Rechtfertigungslehre der Reformatoren zu. Sie umfasst zwei negativ formulierte Punkte und fünf positive Punkte:

Auf der negativen Seite ist zu verzeichnen:

1. Jeder Mensch wird einst vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen und sich selbst vor Gott verantworten müssen.
2. Jeder Mensch ist in seinem Wesen und Tun ein Sünder. Er weigert sich, dem Gesetz Gottes gemäß zu leben und deshalb kann er nur Gottes Zorn und Verwerfung erwarten.

Auf der positiven Seite ist zu notieren:

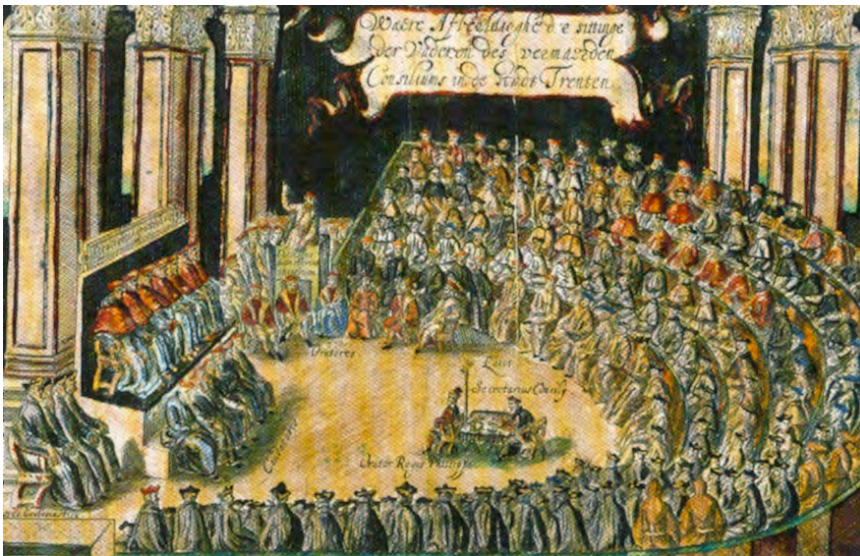
1. Die Rechtfertigung ist Gottes Urteilsspruch in der Begnadigung des schuldigen Sünders, indem er ihn als gerecht annimmt und als Sohn und Erbe eingesetzt.
2. Die einzige Quelle der Rechtfertigung ist Gottes Gnade, nicht das Bemühen oder die Initiative des Menschen.
3. Die einzige Grundlage der Rechtfertigung ist die stellvertretende Gerechtigkeit und das vergossene Blut Christi, nicht unser eigener Verdienst. Weder leisten die angeblich überschüssigen Werke der Heiligen, der Erwerb von Ablassbriefen oder die Vielzahl der Messen irgendeinen Beitrag dazu, noch besitzen die Qualen des Fegefeuers der mittelalterlichen Fantasie irgendwelche Bedeutung. Es gibt sie in Wirklichkeit nicht. Die Rechtfertigung ist nicht die göttliche Bezahlung für irgendeine menschliche Leistung, sondern ein Geschenk Gottes, das durch die Vermittlung Jesu empfangen werden kann.
4. Das Mittel zum Empfang der Rechtfertigung im Hier und Jetzt ist der Glaube. Der stellvertretende Opfertod Jesu ermöglicht es dem gerechten Gott jede Sünde der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des gläubigen Menschen zu vergeben.
5. Die Frucht des Glaubens, der Beleg seiner Echtheit und darum der Erweis, dass das christliche Bekenntnis eines Menschen echt ist, ist ein Leben der Buße und der guten Werke.

Die einzige Quelle der Rechtfertigung ist Gottes Gnade, nicht das Bemühen oder die Initiative des Menschen.

Katholisches Konzil von Trient verwirft reformatorische Rechtfertigungslehre

Das römisch-katholische Konzil von Trient (1545-1563) verwarf das reformatorische Verständnis der Rechtfertigungslehre. Es reduzierte die Rechtfertigung auf eine bloße inwendige Erneuerung des Menschen und hat dies sogar in einem Dogma festgelegt. Schuldenerlass und Annahme bei Gott kamen noch hinzu sowie die Bekräftigung, dass der einzig formale Grund der Rechtfertigung die Gerechtigkeit Gottes sei, die durch die Taufe verliehen werde. Die Grundlage der Vergebung war laut dem Konzil von Trient die Qualität der göttlichen Gerechtigkeit, die in den Gläubigen ausgegossen wurde. Gott sehe diesen als gerechten Menschen an, weil er von ihm in seinem Inneren gerecht gemacht wurde. Die Konsequenz war, dass die Strafe für die Sünden nicht mehr am Gläubigen vollzogen werden muss.

Die mit der Wiedergeburt beginnende Heiligung wurde somit zur Grundlage der Rechtfertigung erklärt. Die versammelten Bischöfe und Kardinäle in Trient sprachen einen Fluch über jene aus, die an der reformatorischen Rechtfertigungslehre festhielten.



Reformierte orientieren sich an Johannes Calvins Lehre: Christi Gerechtigkeit wird dem Gläubigen zugerechnet

Reformierte Theologen auf dem Kontinent und England reagierten darauf. Sie verwarfen die römisch-katholische Heilslehre, wie sie auf dem Konzil in Trient festgelegt worden war. Dabei orientierten sie sich an einer systematisch-theologischen Ausarbeitung des Schweizer Reformators Johannes Calvin (1509-1564). In seinem berühmten Werk *Institutio* hatte dieser kurz und bündig die Rechtfertigungslehre dargelegt: Die einzig formale Grundlage der Rechtfertigung ist nicht die vermittelte Gerechtigkeit Gottes, sondern die zugerechnete Gerechtigkeit Christi¹. Um ihr Verständnis der Rechtfertigung noch deutlicher hervorzuheben, unterschieden die reformierten Theologen zwischen dem aktiven Gehorsam Christi dem Gesetz Gottes gegenüber, der sich im vollkommenen Halten aller göttlichen Gebote niederschlug, und Jesu passivem Gehorsam dem Willen Gottes gegenüber in seinem geduldigen Ertragen der Todesstrafe für die Sündenschuld der Auserwählten. Sie bestanden darauf, dass die Annahme als Gerechte von diesen beiden Aspekten der Gehorsamsgerechtigkeit Christi abhängig sei, die dem Sünder aufgrund der Buße und des Glaubens zugerechnet wird. Als Anfang des 17. Jahrhunderts der bekannte Theologe der kirchlichen Hochschule zu Herborn Johannes Piscator darauf bestand, dass den Gläubigen nur der passive Gehorsam Christi zugerechnet werde, verwarfen die reformierten Theologen diese Ansicht als unbiblische Sonderlehre.

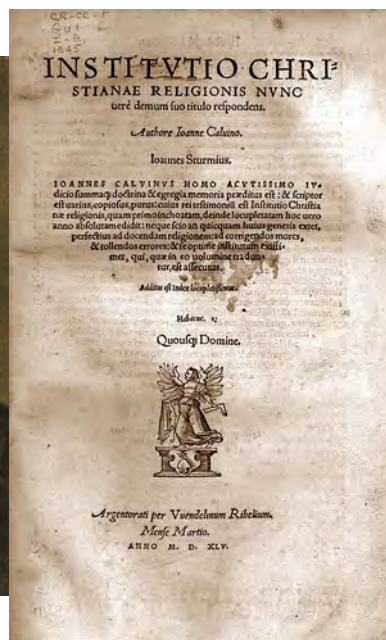
Die einzig formale Grundlage der Rechtfertigung ist nicht die vermittelte Gerechtigkeit Gottes, sondern die zugerechnete Gerechtigkeit Christi.

1 Institutio III, 9.23

Reformierter Theologe Jacobus Arminius vertritt insgeheim katholische Lehre: der Glaube wird dem Gläubigen als Gerechtigkeit zugerechnet

Die reformatorische Rechtfertigungslehre kam durch den reformierten Theologen Jacobus Arminius (1560-1609) erneut unter Beschuss. Er lehnte die Prädestinationslehre² Johannes Calvins entschieden ab und propagierte stattdessen den freien Willen des Menschen. Die Erbsünde sei nicht absolut, der Mensch könne zwischen Gut und Böse unterscheiden und sich mit Hilfe der göttlichen Gnade für das Gute entscheiden, vorausgesetzt, er ist gläubig und zeigt Reue. Die reformierten Theologen brandmarkten die Arminianer als „Kryptokatholiken“³, also als solche, die zwar nominell keine Katholiken mehr waren, aber dennoch die katholische Lehre vertraten, weil sie davon ausgingen, dass der Glaube selbst die wirkliche Gerechtigkeit sei, die erbracht werden müsse, um gerettet zu werden. Der Glaube würde den Christen befähigen, gehorsam das Evangelium – das neue Gesetz Gottes – zu befolgen. Und somit würde der Glaube nicht nur die Bedingung, sondern auch die Grundlage der Rechtfertigung liefern. Dem Gläubigen werde folglich der Glaube als Gerechtigkeit zugerechnet, weil die Gerechtigkeit im Glaubensakt selbst und nicht im Vertrauen auf das stellvertretende Sühne-

Die Reformierten warfen den Katholiken und Arminianern vor, dass sie einerseits den menschlichen Stolz befriedigen würden, indem sie die Grundlagen der Rechtfertigung im Gläubigen selbst zu finden meinten.



opfer Jesu offenbar wird. Die Reformierten warfen den Katholiken und Arminianern vor, dass sie einerseits den menschlichen Stolz befriedigen würden, indem sie die Grundlagen der Rechtfertigung

2 Prädestination bedeutet Gottes Vorherbestimmung der Menschen zum Heil.

3 Wörtlich: verborgene Katholiken

im Gläubigen selbst zu finden meinten, und andererseits dem Sohn Gottes die Ehre rauben würden, die ihm allein gebührte. Katholiken und Arminianer betonten zwar, dass die Rechtfertigung ohne Christus unmöglich sei. Aber das war den Reformierten zu wenig. Diese bestanden darauf noch hinzuzufügen, dass die Rechtfertigung auf Grundlage des Gehorsams Christi in der Darbietung seines Lebens als stellvertretendes Sühneopfer dem Gläubigen zugerechnet wird.

Die Erklärung der Rechtfertigungslehre im Westminster Bekenntnis⁴ reflektiert die Präzision und Ausgewogenheit der reformierten Position; gleichzeitig wird darin die Stoßrichtung aufgezeigt, die sich in dieser theologischen Auseinandersetzung wirkungsvoll erwies. In Artikel 11,1 heisst es:

Diejenigen, die Gott wirksam beruft, die rechtfertigt er auch aus Gnaden, nicht indem er sie mit Gerechtigkeit erfüllt, sondern dadurch, dass er ihre Sünden vergibt und ihre Personen als gerecht erachtet und sie annimmt, nicht wegen irgendetwas, was in ihnen bewirkt oder von ihnen getan worden ist, sondern um Christi willen allein. Weder der Glaube selbst, nämlich der Glaubensakt, noch irgendein anderer evangelischer Gehorsam (wie die Umkehr zu Christus), wird ihnen als Gerechtigkeit angerechnet. Vielmehr erfolgt die Rechtfertigung dadurch, dass ihnen die Gerechtigkeit und die Sühne Christi angerechnet wird, wobei sie sich auf ihn und seine Gerechtigkeit verlassen und diese durch den Glauben empfangen; solch einen Glauben haben sie jedoch nicht aus sich selbst – er ist ein Geschenk Gottes.

Die Reformierten bestanden darauf, dass die Rechtfertigung auf Grundlage des Gehorsams Christi in der Darbietung seines Lebens als stellvertretendes Sühneopfer dem Gläubigen zugerechnet wird.

Fünf Verneinungen der arminianischen Rechtfertigungslehre

Warum übernahmen die Arminianer die katholische Lehre der Rechtfertigung, die der protestantischen völlig entgegenstand? Ihre Logik trieb sie unausweichlich zu dieser Schlussfolgerung, weil sie grundsätzlich leugneten, dass das Heil des Einzelnen gänzlich das

4 1643 berief das Parlament von England 121 Theologen, um ein Glaubensbekenntnis zu verfassen. Diese berieten von 1643 bis 1647, was für die reformierte Kirche in England in Zukunft verbindlich sein soll. Die Fülle der Ratgeber und die Dauer, während dem um eine Einheit gerungen wurde, macht das Westminster Bekenntnis zu einem bemerkenswerten Dokument der Kirchengeschichte. Im Lauf der Geschichte erhielt es weltweite Bedeutung. Das Westminster Bekenntnis gilt bis heute als die letzte grosse Bekenntnisschrift, zu der sich die Reformierten der ganzen Welt bekennen.

Werk Gottes ist. Sie verwarfen die Lehre eines ewigen Ratschlusses, den Gott im Laufe der Heilsgeschichte durch die wirksame Berufung und souveräne Bewahrung des Gläubigen verwirklichte. Das Wesentliche an diesem Ratschluss besteht in der gnadenvollen Darbietung des Heils, das an keine Bedingungen geknüpft ist, die der Mensch erfüllen muss.

Die arminianische Rechtfertigungslehre leugnet prinzipiell das alleinige Heilswirken Gottes und kommt folglich zu diesen fünf Verneinungen:



1. Die Arminianer verneinen die reformierte Lehre, dass der Glaubensakt des Menschen gänzlich Gottes Gabe ist.
2. Sie verwerfen die Ansicht, dass es im Plan Gottes einen direkten Bezug zwischen dem Empfang der Erlösung durch den Gehorsam Christi am Kreuz und der rettenden Anwendung der Erlösung durch den Heiligen Geist gibt. Demnach würde das Erlösungswerk Christi das Wirken des Heiligen Geistes nicht initiieren und garantieren. Die Arminianer meinen, dass das Sühneopfer Jesu das Heil für alle Menschen ausnahmslos ermögliche, aber nicht zwingend die tatsächliche Erlösung irgendeines Menschen gewährleiste. Folglich muss die Vorstellung des Todes Christi als stellvertretendes Sühneopfer aufgegeben werden. Denn definitionsgemäß ist die Stellvertretung dahingehend wirksam, dass die Person, für die der Stellvertreter Verpflichtungen auf sich genommen hat, eine wirkliche Immunität vor dem Vollzug der gerechten Strafe gewinnt.

Die Arminianer verneinen die reformierte Lehre, dass der Glaubensakt des Menschen gänzlich Gottes Gabe ist.

3. Die Arminianer stellen sich gegen die Vorstellung, dass der Bund der Gnade eine Beziehung ist, die Gott mittels seiner wirksamen Berufung von sich aus initiiert, ohne sie an Bedingungen zu knüpfen. Der Arminianismus betrachtet den Bund der Gnade als ein neues Gesetz, das augenblickliche Vergebung unter der Voraussetzung augenblicklichen Glaubens anbietet und darüber hinaus zukünftiges Heil unter der Bedingung des fortwährenden Glaubens.
4. Sie lehnen den Standpunkt ab, dass der Glaube im Wesentlichen eine Angelegenheit der Erkenntnis ist, die sich vertrauensvoll auf das verlässt, was ein anderer vollbracht hat. Die arminianische Alternative stellt den Gedanken in den Mittelpunkt, dass der Glaube im Wesentlichen eine Angelegenheit sei, die beim Menschen eine Entscheidung hervorruft.
5. Die Arminianer wiesen den Gedanken zurück, dass die Grundlage der Rechtfertigung die zugerechnete Gerechtigkeit Christi ist. Die arminianische Vorstellung sieht im Glauben selbst die Grundlage der Rechtfertigung. Die Ausübung des Glaubensaktes sei gerecht, weil sie Ausdruck des Gehorsams dem neuen Gesetz gegenüber ist und von Gott als solche akzeptiert werde. Arminius lehrte, dass die Gerechtigkeit Christi nicht die Grundlage der Gerechtigkeit des Gläubigen ist. Sie sei die Voraussetzung dafür, dass der Glaube ihm als Gerechtigkeit zugerechnet wird. Arminius stützte sich in seiner Darlegung der Rechtfertigungslehre auf die Beschreibung des Glaubens in Römer 4,3.5.9. Aber Paulus bestand darauf, die Gerechtigkeit des Christen als Gottes Geschenk darzustellen (5,15-17). Mit Nachdruck hob der Apostel hervor, dass der Sünder durch den Glauben an das Blut Christi gerechtfertigt sei, ungeachtet der eigenen Werke. Alleine diese Aussagen des Apostels machen die Auslegung Arminius unmöglich.

Hinter der arminianischen Rechtfertigungslehre verbirgt sich letztlich eine subtile Form der Werkgerechtigkeit.

Pietisten vertreten arminianische Rechtfertigungslehre

Hinter der arminianischen Rechtfertigungslehre verbirgt sich letztlich eine subtile Form der Werkgerechtigkeit. Arminianer sind sich dessen selbst nicht immer bewusst. Wenn sie den Glauben jedoch nicht als Geschenk Gottes, sondern als ein verdienstliches Werk des Menschen definieren, ist keine andere Schlussfolgerung möglich. Im Prinzip besteht deshalb eine Übereinstimmung mit der Lehre der Rechtfertigung des Konzils von Trient, wie sie in der Römisch-Katholischen Kirche seit 500 Jahren gelehrt wird. Eine Lehre dieser Art führt unweigerlich zu einer neuen Gesetzlichkeit, deren Schlüs-

selgedanke in dem Aufruf zum Ausdruck kommt, sich stets moralisch zu vervollkommen, um in eigener Anstrengung das zukünftige Heil zu ergreifen. Seit dem 17. Jahrhundert haben sich viele Pietisten diesem arminianischen Gedanken angeschlossen, als ob dieser eine gültige Wahrheit des protestantischen Glaubens sei, die keines Beweises bedarf. Das Gegenteil ist aber der Fall: die arminianischen Rechtfertigungslehre verwirft die ursprüngliche reformatorische Lehre schlechthin.

John Wesley erkannte nicht klar die reformatorische Rechtfertigungslehre

Selbst unter den größtenteils als Calvinisten bekannten Puritanern verschaffte sich die arminianische Lehre der Rechtfertigung ihren Zugang. Der vielleicht bekannteste aller Puritaner Richard Baxter vertrat mit zunehmender Entschlossenheit die arminianische Lehre der Rechtfertigung. Baxters Vorstellung des Evangeliums war verwurzelt in einer ziemlich skurrilen Naturtheologie. Als der Arminianer John Wesley (1703-1791) Mitte des 18. Jahrhunderts in England die Methodisten um sich scharte, hatte man fast überall in der Anglikanischen Kirche die wahre Bedeutung der Rechtfertigung vergessen.

Bei näherer Betrachtung der Rechtfertigungslehre Wesleys wird deutlich, dass der Erweckungsprediger darauf beharrte, dass er diese von den Reformatoren gelernt habe. Er sprach über den Tod Christi als sühnender Akt der Stellvertretung und bestand darauf, dass es aufgrund dieses Todes allein Gott möglich sei, den Menschen die Sünden zu vergeben. 1765 behauptete er aufrichtig, dass sein Verständnis der Rechtfertigungslehre seit 27 Jahren mit dem Calvins identisch sei. Diesem Bekenntnis lag aber eine gehörige Portion Unkenntnis über den Sachverhalt zugrunde. In seinem 1762 veröffentlichten Buch⁵ lehnte er es ab, über die zugerechnete Gerechtigkeit Christi als Grundlage der Rechtfertigung zu sprechen. Als Grund gab er an, dass ihm diese Formulierung nicht biblisch vorkam. Er beachtete in keiner Weise die gravierenden Unterschiede zwischen der reformierten und arminianischen Vorstellung. Er hatte keine klare Vorstellung darüber, wie sich der Gehorsam Christi und der Glaube des Menschen im Hinblick auf die Rechtfertigungslehre zueinander verhielten. Aufschlussreich ist, dass er Richard Baxters *Aphorismen der Rechtfertigung*⁶ und John Goodwins *Abhandlung*

In seinem 1762 veröffentlichten Buch lehnte Wesley es ab, über die zugerechnete Gerechtigkeit Christi als Grundlage der Rechtfertigung zu sprechen.

5 *Thoughts on Christ's Imputed Righteousness* (1762; *Works*, V: 100ff).

6 *Aphorisms of Justification*

über die Rechtfertigung⁷ neu auflegen ließ, in denen die arminianische Lehre der Rechtfertigung gegen die reformierte mit Vehemenz verteidigt wird. Mit großem Nachdruck empfiehlt er den Methodisten die Lektüre beider Bücher.

Wesley war stets darum bemüht zu beweisen, dass er in seiner Lehre konsequent den Ansichten Jacobus Arminius folgte. Jede Spielart des Calvinismus war ihm aufs Tiefste verhasst. Diese Einstellung brachte ihm viele unnötige Schwierigkeiten ein, die er durchaus hätte vermeiden können.

Arminianismus wird als evangelische Lehre dargestellt

Wesley und andere Methodistenprediger waren im Zuge der geistlichen Erweckungsbewegungen des 18. Jahrhunderts bestrebt aufzuzeigen, dass es durchaus eine „evangelische Variante des Arminianismus“ gibt. Sie distanzieren sich von einer bestimmten Gruppe Arminianern. Im 17. Jahrhundert hatten in den Niederlanden einige Calvinisten Einwände gegen die strenge Prädestinationslehre Calvins erhoben und betonten die Willensfreiheit des Menschen. Sie hatten sich von der calvinistisch geprägten Evangelisch-Reformier-



Die Methodisten behaupteten, dass die Sünde den Menschen in moralischer und geistlicher Hinsicht geschwächt, aber nicht völlig verdorben habe.

ten Kirche getrennt und werden Remonstranten⁸ genannt. Sie behaupteten, dass die Sünde den Menschen in moralischer und geistlicher Hinsicht geschwächt, aber nicht völlig verdorben habe. Trotz der Beeinträchtigung sündiger Tendenzen besitze er in sich selbst das Vermögen gerecht zu leben. Gott würde die in ihm vorhandene Kapazität aktivieren, dass er bei jeder Gelegenheit die richtige Entscheidung treffen könnte. Die Remonstranten bemühten sich, die

7 *Treatise on Justification*

8 remonstrieren = Einwände erheben, Gegenvorstellungen machen

gefallene Natur des Menschen zu verbessern, die Bedeutung der Sünde herunterzuspielen und das Christentum als Religion des sittlichen Lebens darzustellen. In den Begriffen des Neuen Testaments ausgedrückt, favorisierten sie ein judaistisches Christentum des strikten Einhaltens von Geboten, genauso wie es im Katholizismus üblich war. Es war also, um in den Worten des Apostel Paulus zu sprechen, ein anderes Evangelium, über dem der Apostel im Galaterbrief zweimal den Fluch aussprach. Am Ende dieses Weges stand der Deismus. Dieser lehrt, dass das Heil kraft eines moralischen Lebenswandels erworben wird, ohne dass die Gnade Gottes Beihilfe leistet.

Die Methodisten kritisierten die Remonstranten, dass deren Rationalismus nicht auf den Arminianismus, sondern auf ihren Humanismus zurückzuführen sei. Die wesentlichen Elemente des Arminianismus, so behaupten die Methodisten, würden in keiner Weise den großen evangelischen Lehren über Sünde und Erlösung widersprechen. Im Gegenteil, sie meinten, dass nur die arminianische Konstruktion den Lehren über die Verdammung aller Menschen in Adam und der stellvertretenden Sühne in Christus voll Rechnung tragen würde. Die Wesleyaner stellten sich ausdrücklich gegen den Deismus, indem sie das Problem der Sünde deutlich ansprachen, um die Gnade noch mächtiger erscheinen zu lassen. Die wahre christliche Moral sei die Frucht eines rechtfertigenden Glaubens. Doch wie sah es wirklich damit aus? Vertraten die Wesleyaner tatsächlich die reformatorische Rechtfertigungslehre? Bestanden sie zu Recht darauf, als evangelische Christen zu gelten?

Arminianismus und Calvinismus schliessen sich aus

Stimmten die evangelischen Elemente, wie sie hier zur Schau gestellt wurden, mit dem arminianischen Prinzip überein? Unablässig wandten die Calvinisten ein, dass diese Vereinigung unnatürlich und instabil sei: es werden entweder die evangelischen Elemente über das arminianische Prinzip die Oberhand gewinnen und dieses ausschließen, weil es sich nicht harmonisieren lasse, oder das arminianische Prinzip werde zwangsläufig die Zügel an sich reißen und die evangelischen Elemente beseitigen. Bei diesem Läuterungsprozess komme am Ende entweder ein konsequenter Calvinismus oder ein konsequenter Arminianismus zum Vorschein. Die künstliche Verbindung sich gegenseitig ausschließender Lehraussagen könne jedenfalls nicht auf Dauer bestehen bleiben.

Nachdem man sich über ein Jahrhundert gestritten hatte, welche Meinung die richtige sei, gaben die Methodisten den Calvinisten

Die Remonstranten bemühten sich, die gefallene Natur des Menschen zu verbessern, die Bedeutung der Sünde herunterzuspielen und das Christentum als Religion des sittlichen Lebens darzustellen.

plötzlich Recht. Man gestand den Letzteren 1892 ein, dass der Arminianismus keinen logischen Platz für die Lehre der Erbsünde habe. Denn im Arminianismus haben die Menschen nicht vollen Anteil an der Sündenschuld des ersten Adams und die Sünde hat die Menschheit nicht völlig verdorben. Im Weiteren gab man zu, dass der Arminianismus keinen logischen Platz für eine Lehre des stellvertretenden Sühneopfers Christi für Sünder besitze. Wenn man sich folglich nach der Lehre des Arminianismus ausrichte, beseitige man die Erbsündenlehre und die Lehre des stellvertretenden Sühneopfers. Die Methodisten folgten nun aber nicht der calvinistischen Lehre, sondern hielten am Arminianismus fest und begannen zu lehren, dass der Mensch nicht von Natur aus unter dem verdammenden Zorn Gottes stehe und dass Christus nicht als Stellvertreter der Ausgewählten die Strafe der Sünde getragen habe. Es ist ein schauriges Schauspiel, beobachten zu müssen, dass sich Arminianer lieber unter die Logik ihres Systems beugen und dabei die wichtigsten evangelischen Lehren beseitigen.

Das humanistische Prinzip der Freiheit wird über die biblische Lehre gestellt

Die Logik treibt innerhalb ihres humanistischen Systems ein unerbittliches Spiel mit den ihr fremden Lehren des Christentums. Diese müssen aus dem Wege geräumt werden, um Platz zu schaffen für ihr oberstes Prinzip: dem Prinzip der Freiheit. Freiheit ist grundlegend im Arminianismus. Das arminianische System betont deshalb als wesentliche Eigenschaften der Sühnelehre die Vorläufigkeit, Universalität und Bedingtheit. Laut den zentralen Aussagen der Wesleyanischen Heilslehre steht den Menschen zwar die Möglichkeit der Rettung offen, aber es ist kein Mittel vorhanden, um die Errettung irgendeines Menschen zu garantieren. Das Heil hängt ausschließlich von den zu erfüllenden Bedingungen eines, wie sie meinen, realen Zusammenwirkens zwischen Gott und Mensch ab. Der Mensch wird demnach gerettet, indem er neben der Gnade Gottes am eigenen Heil mitwirkt. Wenn die Rettung an Bedingungen geknüpft ist, wird unwillkürlich die Lehre ausgeschlossen, dass Jesus sein Leben zur Bezahlung der Strafe bestimmter Sünder aufgeopfert hat.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen den beiden Lehren

Das ist der grundsätzliche Unterschied zwischen dem Arminianismus und der reformatorischen Rechtfertigungslehre. Daneben werden manch andere Unterschiede genannt, die aber nicht den Kern

Wenn die Rettung an Bedingungen geknüpft ist, wird unwillkürlich die Lehre ausgeschlossen, dass Jesus sein Leben zur Bezahlung der Strafe bestimmter Sünder aufgeopfert hat.

treffen und die Sachlage verzerren. In der Auseinandersetzung, die bis heute unvermindert anhält, geht es nicht darum, dass die Arminianer – wie einige glauben – der Heiligen Schriften folgen, während die Calvinisten dem Diktat ihrer Logik hörig sind. Noch ist es richtig zu meinen, dass der Arminianismus eine Verbindung zwischen dem Glauben und Gehorsam als Gnadenmittel zum Erlangen des ewigen Lebens sieht, die der Calvinismus bestreitet. Es wäre auch falsch anzunehmen, dass die Arminianer nur die Liebe Gottes kennen, während sich die Calvinisten auf Gottes Macht berufen. Keinesfalls richtig ist es, dass im Arminianismus das freie Angebot Christi im Evangelium hervorgehoben wird, welches im Calvinismus keinen Platz hat. Die Differenzen zwischen beiden Positionen bestehen auch nicht darin, wo der Arminianismus die menschliche Verantwortung vor Gott und die sich daraus ableitende Verpflichtung eines heiligen Lebenswandels betont, während der Calvinismus nichts dergleichen lehrt. Nein: Der Unterschied besteht dort, wo der Calvinismus eine Dimension in der rettenden Liebe Gottes wahrnimmt, die der Arminianismus völlig übergeht. Für einen Calvinisten dreht sich vordergründig alles um die Anerkennung der Souveränität Gottes. Gott allein trifft die Wahl, welcher Sünder tatsächlich erretten wird. Und Gott allein führt den erwählten Sünder zum Glauben und erhält ihn bis ans Ende im Glauben. Der Arminianismus gibt den Christen vieles, wofür sie Gott dankbar sein können, aber der Calvinismus gibt ihnen weit mehr.

*Gott allein trifft die Wahl,
welcher Sünder tatsächlich
erretten wird.*

Zwischen Calvinismus und Arminianismus tut sich an diesem Punkt eine Wasserscheide auf. Diejenigen, die glauben, dass Gott aufgrund seines vollkommen heiligen Wesens gezwungen ist, die Sünde so zu strafen, wie sie es verdient, müssen die calvinistische Heilslehre als die biblische akzeptieren. Wenn jedoch die Sünde nicht so bestraft werden muss, dass dadurch Gott als der absolut Heilige volle Genugtuung erhält, ja wenn Sünde letztlich überhaupt nicht gesühnt werden muss, weil ein allmächtiger Gott sie einfach aus freien Stücken vergeben kann, wann immer er möchte, dann sieht die Sache anders aus. Dann kann man den Arminianismus durchaus als das echte Lehrsystem der Theologie akzeptieren.

In dieser so alles entscheidenden Frage nach dem biblischen Gehalt der Rechtfertigungslehre schließen wir uns den Reformatoren an.

- Reformatorische Rechtfertigungslehre nach dem Schweizer Reformator Johannes Calvin (1509-1564): Gott rechnet dem auserwählten Menschen Christi Gerechtigkeit bedingungslos zu.
- Römisch-katholische Lehre laut Konzil von Trient (1545-1563): Grundlage der Rechtfertigung ist die mit der Wiedergeburt beginnende Heiligung.
- Lehre des Arminianismus nach dem reformierten Theologen Jacobus Arminius (1560-1609): dem Gläubigen werde der Glaube als Gerechtigkeit zugerechnet, weil die Gerechtigkeit im Glaubensakt selbst und nicht im Vertrauen auf das stellvertretende Sühneopfer Jesu offenbar wird.
- Arminianer verwarfen die Lehre eines ewigen Ratschlusses, den Gott im Laufe der Heilsgeschichte durch die wirksame Berufung und souveräne Bewahrung des Gläubigen verwirklichte. Das Wesentliche an diesem Ratschluss besteht in der gnadenvollen Darbietung des Heils, das an keine Bedingungen geknüpft ist, die der Mensch erfüllen muss.
- Hinter der arminianischen Rechtfertigungslehre verbirgt sich letztlich eine subtile Form der Werksgerechtigkeit. Diese Lehre führt unweigerlich zu einer neuen Gesetzlichkeit: man muss sich stets moralisch vervollkommen, um in eigener Anstrengung das zukünftige Heil zu ergreifen.
- Das humanistische Prinzip der Freiheit ist grundlegend im Arminianismus. Die Erbsünde ist nicht absolut, der Mensch kann zwischen Gut und Böse unterscheiden. Dem Menschen steht zwar die Möglichkeit der Rettung offen, aber es ist kein Mittel vorhanden, um die Errettung irgendeines Menschen zu garantieren.
- Der Mensch wird laut Arminianismus gerettet, indem er neben der Gnade Gottes am eigenen Heil mitwirkt. Wenn die Rettung an Bedingungen geknüpft ist, wird unwillkürlich die Lehre ausgeschlossen, dass Jesus sein Leben zur Bezahlung der Strafe bestimmter Sünder aufgeopfert hat.
- Für einen Calvinisten dreht sich alles um die Anerkennung der Souveränität Gottes. Gott allein trifft die Wahl, welcher Sünder tatsächlich erretten wird. Gott allein führt den erwählten Sünder zum Glauben und erhält ihn bis ans Ende im Glauben.

Das humanistische Prinzip der Freiheit ist grundlegend im Arminianismus.

	Arminianismus	Calvinismus
Name	nach dem reformierten Theologen Jacobus Arminius (1560-1609)	Schweizer Reformator Johannes Calvin (1509-1564)
Erbsünde	Menschheit ist nicht völlig verdorben. Erbsünde ist nicht absolut und muss nicht gesühnt werden. Gott kann Sünde ohne Sühne vergeben.	Ist absolut und muss gesühnt werden.
Sühneopfer Christi	Ermöglicht Heil für alle Menschen, aber gewährleistet nicht zwingend die tatsächliche Erlösung.	Vertrauen auf das stellvertretende Sühneopfer Jesu.
Bedingung	Der Mensch muss sich für das Heil entscheiden. Er muss das Heil durch seinen Glauben selber ergreifen.	Das Heil ist an keine Bedingung geknüpft, die der Mensch erfüllen muss.
Glaube	Ist menschliche Leistung.	Ist Gottes Gabe.
Entscheidung	Mensch hat Freiheit und kann zwischen Gut und Böser unterscheiden.	Gott erwählt und bestimmt diesen zuvor zum Heil. Der Mensch folgt Gottes Ruf.
Rechtfertigung	Gott rechnet dem Gläubigen seinen Glauben als Gerechtigkeit zu.	Reformatorische Rechtfertigungslehre: Gott rechnet dem auserwählten Menschen Christi Gerechtigkeit zu.
Folge	Werksgerechtigkeit, Gesetzmäßigkeit, Streben nach moralischer Vervollkommnung	Der Mensch anerkennt Gottes Souveränität.
Heil	Mensch wirkt am Heil mit. Heil ist nicht garantiert, da an eine Bedingung geknüpft.	Gott schafft allein das Heil. Heil ist garantiert, da es geschenkt wird.

Der Arminianismus stimmt mit der Römisch-Katholischen Lehre überein, stellt sich aber als evangelische Lehre dar. In Wirklichkeit verwirft sie die reformatorische Rechtfertigungslehre.

Verax Institut

Das Verax Institut ist eine theologische Einrichtung, die sich mit der Frage der Errettung des Menschen auseinandersetzt. In der Vielfalt der religiösen Meinungen gibt das Institut geistliche Orientierung aus baptistischer und calvinistischer Sicht. Dies geschieht durch

- biblische Unterweisung
- das Aufgreifen theologischer Themen
- sowie die Erforschung aktueller Zeitströmungen.

Name

Der Begriff “verax” ist der lateinischen Bibelübersetzung Vulgata entnommen und bedeutet “wahrhaftig”. Dieses Wort steht unter anderem im letzten Buch des Neuen Testaments, der Offenbarung des Johannes (19,11). Dort wird ein auf einem weißen Pferd sitzender Reiter so bezeichnet. Der Textzusammenhang macht deutlich, dass es sich dabei um Jesus Christus handelt, der mit richterlicher Gewalt auf diese Erde zurückkehren wird. Er ist der König der Könige und Herr der Herren. Diesem Weltenherrscher, der gleichzeitig Erlöser seines Volkes ist, ist die Arbeit des Instituts gewidmet.

Der Begriff “verax” ist der lateinischen Bibelübersetzung Vulgata entnommen und bedeutet “wahrhaftig”.

Auftrag

Wir leben in einer Zeit, in der die Verflachung der evangelikalen Christenheit ihrem Höhepunkt entgegengeht. Die Fähigkeit, das geistliche Leben anhand gesunder biblischer Lehre zu leben und zu reflektieren, ist immer seltener zu entdecken. Das reformatorische Erbe – die Ausrichtung von Lehre und Leben allein auf die Heilige Schrift – scheint verloren gegangen zu sein.

Stattdessen macht sich ein Pragmatismus breit, der allein fragt, was für den Moment nützlich ist. Auf diese Weise fehlt den evangelikalen Gemeinden eine feste und vertrauenswürdige Grundlage für die Verkündigung und Seelsorge, durch die die Christen wachsen und Lichter in der Finsternis dieser Welt sein könnten.

Es ist notwendig, dass sich engagierte Christen, Gemeindemitarbeiter und -leiter aufmachen, die biblischen Wahrheiten zu studieren. Im Verax Institut finden Christen Unterstützung und fundierte Argumentshilfen zu all diesen Themen. Es trägt dazu bei, die theologischen Grundlagen wiederzuentdecken, die die Christenheit in den ersten Jahrhunderten nach der Reformation so gesund und standfest

gemacht haben.

Glaubensgrundlage

Die Bibel – das Alte und Neue Testament – ist in all ihren Aussagen vom Heiligen Geist inspirierte göttliche Offenbarung und daher die einzige maßgebliche Quelle von Wahrheit und Glauben und uneingeschränkte Autorität in jeder Hinsicht. Sie ist das auf allen Gebieten völlig zuverlässige, sachlich richtige, wahre, widerspruchslose Wort Gottes.

Fünf Punkte des Calvinismus

1) Totale Verderbtheit der menschlichen Natur; 2) Bedingungslose Erwählung zum Heil; 3) Begrenzte Versöhnung; 4) Unwiderstehliche Gnade; 5) Durchhalten der Heiligen (Gläubigen).

Baptistisches Gemeindeverständnis

1) Glaubenstaufe; 2) Kirche der Wiedergeborenen; 3) Autonomie der lokalen Kirche; 4) Ablehnung einer Staatskirche; 5) Verwerfung einer sakralen Gesellschaft (Theokratie)

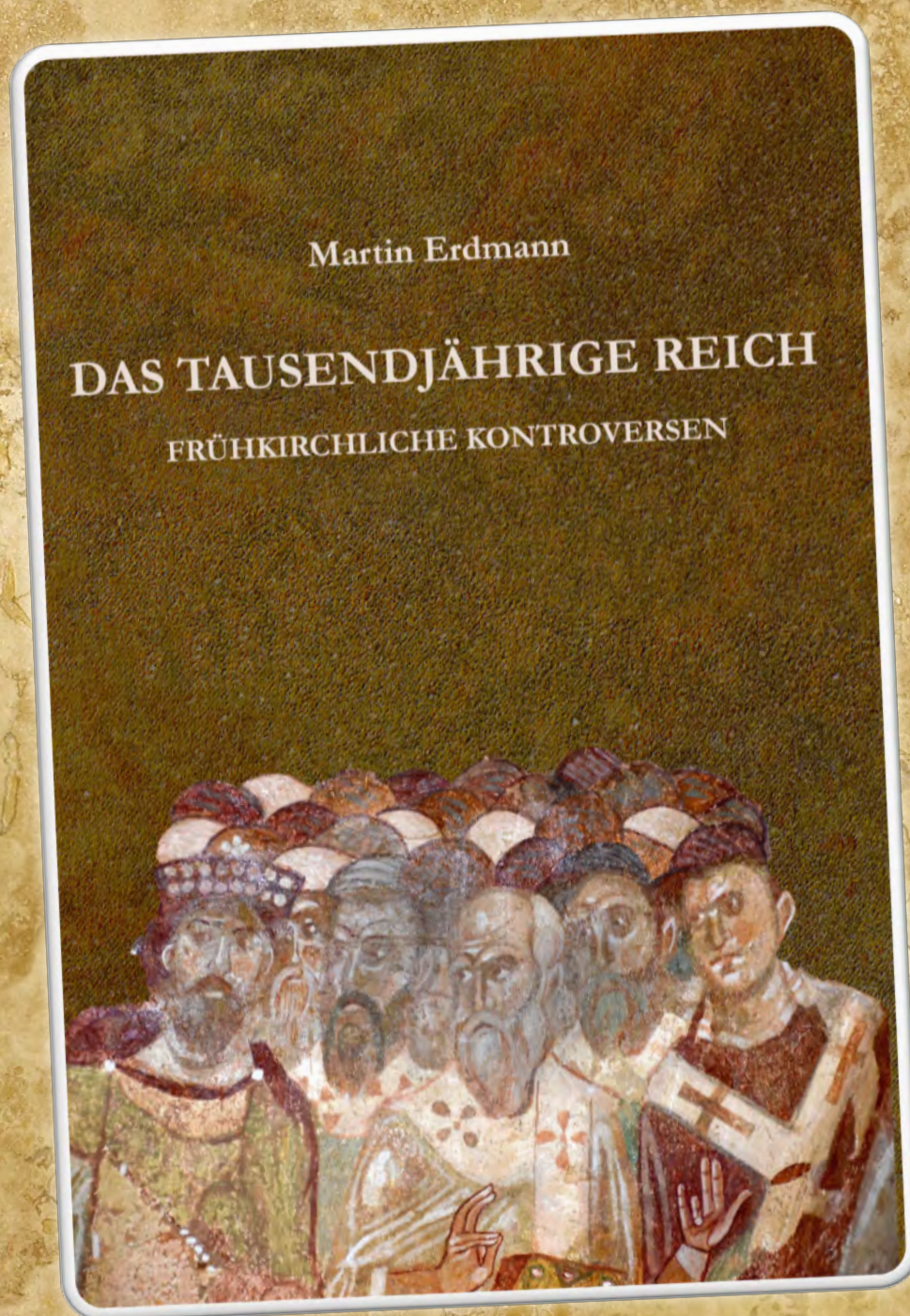
Leitungsgremium

Dr. Martin Erdmann: Präsident

Markus Keiser: Vize-Präsident

Christoph Kunz: Kassierer

Die Bibel – das Alte und Neue Testament – ist in all ihren Aussagen vom Heiligen Geist inspirierte göttliche Offenbarung und daher die einzige maßgebliche Quelle von Wahrheit und Glauben und uneingeschränkte Autorität in jeder Hinsicht.



copyright: Verax Institut, 2018

